

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 J. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jährl. entgegen.

Nr. 154.

Neuenbürg, Mittwoch den 27. September 1905.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 J.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 10.
„Enztal, Neuenbürg“.

63. Jahrgang.

Kundschau.

Berlin, 26. Sept. Der Reichskanzler hat während seines Kuraufenthaltes in Baden-Baden u. a. auch den Besuch des japanischen Gesandten in Berlin erhalten. Der Besuch galt nach dem „Berl. Tagebl.“ einer Besprechung über einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Japan.

Berlin, 25. Sept. Reichskanzler Fürst Bülow empfing heute den französischen Votschafter Bihourd zu einer längeren Unterredung.

Gleichzeitig mit dem freisinnigen Parteitag in Wiesbaden tagt in Frankfurt a. M. der Parteitag der süddeutschen Volkspartei. Auf letzterem hielt der Abgeordnete Payer-Stuttgart in der Sonntags-Sitzung eine größere politische Rede, in welcher er vom oppositionellen Standpunkt aus den Abschluß der neuen Handelsverträge, die Fleischnot und die Kolonialpolitik berührte, sowie sich über die auswärtigen Beziehungen des Reiches verbreitete.

Mannheim, 25. Sept. Der nächste sozialdemokratische Parteitag Deutschlands findet hier statt.

Gegen die Nacht des Zentrums wendet sich Graf Hoensbroech in seiner Monatschrift „Deutschland“; es heißt da u. a.: „Eine der auffallendsten Erscheinungen im politischen und kulturellen Leben der Gegenwart ist es, daß in Deutschland derjenige Teil des deutschen Volkes, der nicht nur die ziffermäßige Minderheit bildet, sondern der geistig in jeder Beziehung weit hinter der Mehrheit des Volkes zurücksteht, der entscheidende, maßgebende geworden ist: Das Zentrum, der Vertreter der Minderheit und Minderwertigkeit des deutschen Volkes, entscheidet über unsere politische und kulturelle Entwicklung! Ein Renetikel eindringlicher Art für alle, aber besonders für diejenigen, die es soweit haben kommen lassen: Regierung, Parteien, Presse. Vor gerade zwanzig Jahren sprach im Reichstag ein Mann das Wort: „Ich habe das gelernt, daß mit den Grundfäden des Zentrums weder das Deutsche Reich, noch der preuß. Staat bestehen können.“ Dieser Mann hieß allerdings Bismarck. Lang, lang ist's her.“

Kapstadt, 26. Sept. General v. Trotha teilt dem deutschen Konsulat in Kapstadt telegraphisch mit, daß das in Kapstadt verbreitete Gerücht von einem der Schutztruppe zugefügten Unglücksfall falsch sei. Es sei dadurch entstanden, daß einige Viehdiebstähle, bei denen man aber das geraubte Vieh meistens den Dieben wieder abgenommen habe, in der Nähe von Keetmanshoop vorgekommen seien.

In Paris wird zwischen dem Ministerpräsidenten Rouvier, dem deutschen Votschafter Fürsten Radolin, dem Gesandten Dr. Rosen und Revoil in der marokkanischen Angelegenheit fortgesetzt weiter unterhandelt. Am Sonntag hatte Dr. Rosen neue Besprechungen mit Revoil und Rouvier, die günstig verlaufen sein sollen.

Die Verständigung zwischen Schweden und Norwegen über die Auflösung der skandinavischen Union ist auf der Karlsruher Delegiertenkonferenz am Samstag endlich erzielt worden, worauf die beiderseitigen Delegierten Karlsruh unverzüglich wieder verlassen haben. In dem am Sonntag in Stockholm unter dem Vorsitz des Kronprinz-Regenten abgehaltenen Staatsrat wurde beschlossen, den Reichstag zu einer außerordentlichen Session aus Anlaß der Auflösung der Union auf den 2. Oktober einzuberufen.

Paris, 25. Sept. Der Abgeordnete und frühere Kriegsminister Cavaignac ist hier im Alter von 52 Jahren gestorben. Cavaignac wird in der dritten Republik als einer der vier Kriegsminister fortleben, die im Dreifus-Prozess eine unglückliche Rolle gespielt haben. Er war von der Schuld des Dreifus seltenst überzeugt. Auf eine Interpellation im Juni 1898 gab er als Kriegsminister seiner Ueberzeugung vor der Kammer lebhaften Ausdruck und verlas zum Beweis drei Aktenstücke, die dann

auch in der Kammer die Ueberzeugung von der Schuld des auf der Teufelsinsel schmachtenden Erhauptmanns befestigten. Ein paar Wochen später wurde entdeckt, daß das dritte von ihm verlesene Aktenstück, das besonders beweiskräftig sein sollte, von dem Generalstabsobersten Henry gefälscht war. Dennoch hielt Cavaignac an seinem Glauben an die Schuld des Dreifus fest und weigerte sich, der Revision des Dreifus-Prozesses zuzustimmen, was dann im August 1898 seinen Rücktritt zur Folge hatte. Cavaignac hat 1870 als Freiwilliger am Krieg teilgenommen. Kriegsminister war er 1895 bis 1896 und dann wieder 1898 unter Brisson. Der Verstorbene war ein Sohn jenes Generals und Kriegsministers Cavaignac, der in der Geschichte der 1848er Bewegung durch die blutige Niederwerfung des Pariser Juni-Aufstandes und seine darauffolgende Militärdiktatur, sowie als republikanischer Gegenkandidat Louis Napoleons bei der Präsidentschaftswahl vom 10. Dez. 1848 bekannt geworden ist.

London, 24. Sept. Das Bureau Reuter meldet aus Peking, 24. Sept.: In dem Augenblicke, wo die Reformkommission Peking mit der Bahn verließ, explodierte eine Bombe in dem für sie reservierten Wagen. Schou wurde schwer, sieben andere Mitglieder der Kommission weniger verwundet; Zutritt wurde leicht verlegt. Der Urheber des Anschlages, der sich im Wagen befand, wurde in Stücke gerissen.

München, 23. Sept. Die geschiedene Gemahlin Melitta des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und Großfürst Zyrill von Rußland halten sich augenblicklich beide in Bayern auf. Der Großfürst hat eine Nervenkur in der Anstalt Neu-Bittelbach bei München beendet, die Großherzogin verbringt mit ihrer Mutter, der Herzogin-Witwe Marie von Koburg, in jedem Jahr einige Monate an den Ufern des Tegernsees. Das tägliche Zusammensein des Großfürsten und der Großherzogin hat nun Anlaß zu der Vermutung gegeben, daß beide längst ein Paar, d. h. heimlich getraut seien. Dazu schreibt die „Neue Gesellschafts-Korrespondenz“: Dieser Vermutung gaben wir, aus guten Gründen, schon vor einem halben Jahre Ausdruck. Jetzt darf man befürchten, daß Großfürst und Großherzogin längst getraut sind. Wie sie sich mit dem Jaren auseinanderlegen werden, ohne dessen Genehmigung ein Großfürst überhaupt keine rechtskräftige Ehe schließen kann, — das bleibt freilich Sache der jungen, nach so viel Hindernissen zueinander gelangten Eheleute.

Karlsruhe, 23. Sept. Die Stadt zählt nach den jetzt aufgestellten Wählerlisten im ersten Wahlkreis (Oststadt) 3905, im zweiten (Mittelstadt) 3788, im dritten (Weststadt) 4114, und im vierten (Südstadt) 4260, im ganzen 16087 Wahlberechtigte gegen 14908 bei der Landtagswahl im Jahr 1901. Wie sehr diese Zahlen von den Reichstagswahlen abweichen, geht daraus hervor, daß bei der Reichstagswahl im Jahr 1903 die Stadt 20590 Wahlberechtigte, 4523 mehr als zur Landtagswahl besaß. Der größte Unterschied besteht in der Südstadt. Dasselbst ist die Zahl der Wahlberechtigten um nahezu 2000 geringer als bei der Reichstagswahl.

Berlin, 26. Sept. Nachdem die Arbeiter den Elektrizitäts-Gesellschaften mitgeteilt hatten, daß sie beschloßen hätten, den Streik fortzusetzen, erließen die Gesellschaften eine Erklärung, worin es heißt, sie seien zu ihrem Bedauern gezwungen am 30. Sept. nachmittags ihre Fabriken zu schließen. Die Erklärung wird in den betroffenen Werken morgen durch Anschlag bekannt gegeben.

Gera, 26. Sept. Das Ministerium hat auf Grund eingehender Erörterungen festgestellt, daß in Neu j. L. eine Fleisch- und Viehnot vorhanden ist. Es hat die Petitionen des Stadt- und Gemeinderats dem Bundesrat mit dem Wunsche mitgeteilt, der Bitte der Petenten um Oeffnung der Grenzen nachzukommen.

Mainz, 25. Sept. In der vergangenen Nacht ist der Militärposten am Gonsenheimer Tor von Soldaten überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt worden. An seinem Auskommen wird gezweifelt. Sein Gewehr und sein Seitengewehr sind verschwunden. Eine scharfe Patrone fehlt.

In Mannheim wurde am Montag die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik eröffnet; es sind hierzu auch Teilnehmer aus Oesterreich und der Schweiz erschienen.

Stettin, 25. Sept. Gegen Abend brach im Freihafenbezirk nicht weit vom Freihafen Großfeuer aus, das die dortigen umfangreichen Holzlager ergriff. Die gesamte Feuerwehr bemüht sich, dem Brande Einhalt zu tun.

Vom Bodensee, 23. Sept. Bald werden wir im Herzen unseres Kontinents Seefabelverbindungen haben. Seit einer Woche sind die Ingenieure und Arbeiter der Kabelwerke von Siemens-Schuckert beschäftigt, ein sieben Einzelleitungen einschließendes Kabel zwischen Friedrichshafen und Romanshorn in den Bodensee zu legen. Das Kabel, bei dem das neueste System Papies verwendet wird, soll dem internationalen Fernsprechoverkehr Bayern-Württemberg mit der Schweiz dienen. Die Arbeiten werden in kurzer Zeit beendet sein. Das Schiff, das zu ihrem Legen benutzt wird, ist ein umgebautes Schleppboot. Der Uebergabe werden Vertreter verschiedener Postverwaltungen beiwohnen. Das Kabel schafft u. a. direkte Fernsprechoverbindungen zwischen Stuttgart, München und Zürich.

Kassatt, 24. Sept. Die Grabstätte des Freischarenführers Adolf v. Lützow auf dem alten Garnisonkirchhof in der Linienstraße zu Berlin, ist jetzt von dem Offizierkorps des Infanterie-Regiments v. Lützow (1. Rheinisches) Nr. 25 mit einem schönen Eisengitter umgeben worden, während sie bisher vollständig freilag.

Schlettstadt, 24. Sept. Weinlese hat auf der ganzen Linie begonnen. In Reutenholz, Ringheim, Drischweiler und St. Bilt wird seit 3—4 Tagen mit aller Kraft geherbstet, da die Fäulnis rasch im sich greift. Quantitativ in allen Gemeinden starker Dreiviertelherbst. In der Ebene wiegt Most 50—60, in höheren Lagen 65—70, in ganz bevorzugten Parzellen bis 80 Grad nach Lechle. Mehr als 10—11 M. dürfte pro Dhm (50 Liter) nicht verlangt werden. In Diefental, Dambach und Scherweiler, wo anfänglich 11 M. bezahlt wurden, werden nur noch 10 und 9 M. angelegt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Landesversammlung des württ. Hauptvereins des Evang. Bundes in Neuenbürg.
Neuenbürg, 25. September 1905.

So ist es nun vorüber das glänzende Fest, das unvergänglich bleiben wird im Herzen aller Teilnehmer. Unzweifelhaft wird der 24. September 1905 einen Höhepunkt bilden in der Geschichte unserer Schwarzwalddstadt. Schwer ist es, in einem trockenen Bericht alle die verschiedenen Stimmungen wiederzugeben, die das an geistigen Anregungen so reiche Fest in uns geweckt hat. Schon am Samstag wogte es lebhaft durcheinander. In fröhlichem Wettstreit wurden die Festlokale geschmückt, die Quartiere gerichtet, die Häuser besetzt, Gäste abgeholt und begrüßt. Von 5 Uhr abends ab hielt der Vorsitzende des württ. Hauptvereins des Evang. Bundes, Professor Dr. Hieber, eine Vorstandssitzung im Gasthof z. Wären, in der die verschiedensten Anfragen und Bittgesuche in rascher Reihenfolge erledigt, das Verhältnis zum heftigsten Hauptverein neu geordnet, der Versuch, den Bund auch in die sozialpolitischen Kämpfe in unserem Vaterland hineinzutreiben, kräftig zurückgewiesen und die letzten Vorbereitungen zum Fest getroffen wurden.

Zu der in der ersten Oktoberwoche in Hamburg stattfindenden Generalversammlung des deutsch-evang. Bundes wurde als Delegierter des würt. evang. Bundes neben anderen Pfarrer Siegel-Schönborg bestimmt, auch wurde die Tagesordnung der am 18. Oktober in Stuttgart tagenden Delegiertenversammlung Württembergs ausgemacht und von Professor Hieber interessante Mitteilungen gegeben über das Wachstum der Bundeszweige in den einzelnen Ländern, unter denen das Königreich Sachsen die erste Stelle einnimmt. Die Sitzung als ganze genommen ließ so die unbeteiligten Zuhörer einen Blick tun in die weitverzweigte, schwere aber auch reich-gelegnete Arbeit, die zum Besten unseres Vaterlandes und zur Verteidigung unseres Glaubens der evang. Bund entfaltet.

Doch nun der Festtag selbst! Schon der Vormittagsgottesdienst mit der Predigt über den Wert, den Preis und den Dienst des Himmelreichs nahm auf ihn Bezug, denn eine Schilderung der Gotteswerke, die heute den Aufbau des Gottesreichs betreiben, kann den evang. Bund nicht mehr unerwähnt lassen. Und nun kamen sie nacheinander, die Versammlung im Schloßgarten, im Gasthof zum Varen, in der Turnhalle, im „Anker“ und in der „Sonne.“

Trotz des zweifelhaften Wetters fand sich vormittags 11 Uhr eine große Versammlung im lieblichen, romantisch gelegenen Schloßgarten ein. Den Anfang machte der eindrucksvolle Gesang des hiesigen Liederkranzes, die Hymne: „Herr, unser Gott.“ Es folgte der frische Willkommgruß des derzeitigen Inhabers des Schloßgartens, Fehr. v. Gaisberg. Daran schloß sich an die kräftig zündende Festrede des Stadtpfarrers Traub von Stuttgart, der hiermit das Fest namens des Hauptvereins eröffnete.

Als evangelischer Bund — so führte er aus — sind wir hier bei einander, evangelisch, weil wir nicht lassen können von unserem Gott, von unserem Glauben und unserer Freiheit, verbündet, weil Einigkeit nur uns stark machen kann gegen die mächtigen Feinde. Denn der alt böse Feind ist immer noch der gleiche, nicht ruhiger und nicht toleranter als zu Luthers Zeiten. Torheit ist es, vom jetzigen Papst als von einem „religiösen“ Papst zu sprechen. Pius X. hat in seiner Allokution vom 9. November 1903 ausdrücklich erklärt: Religiöses und Politisches lassen sich nicht trennen. Nirgends ist, wie manche Katholiken selbst zugeben, für diese besser geforgt als bei uns. Aber sie sind nicht damit zufrieden. Alle geschichtlichen Rechte unserer evang. Kirche sollen aufgehoben werden. Hierin kommen die offene Hege und die stille Bückarbeit zusammen. Darum hier in Gottes freier Natur nach dem Vorbild unserer Ahnen, die zur Beratung ihrer Anliegen zum Ding sich sammelten, laßt uns fragen: Was ist unsere Aufgabe Rom gegenüber? Zuerst Kenntnis des Feindes. Es handelt sich nicht um Kleinigkeiten oder um ein Theologengezänk. Es sind immer die Gleichen; sie haben den furchtbaren 30jährigen Krieg über Deutschland heraufbeschworen, haben nach Bismarcks Zeugnis den Krieg von 1870/71 mitverursacht, um Preußen zu stürzen. Wer's einmal in der eigenen Familie verspürt hat, der kann etwas sagen von ultramontaner List und Gewalttätigkeit. Aber dann kommt die Erkenntnis oft zu spät. So dann Kenntnis dessen, was wir haben. Wir besitzen den lautereren Glauben, eine Kirche, die sich freut der persönlichen Selbständigkeit ihrer Glieder, Luthers Bild, der als Fels des Heils nicht wankte. Jeder Verus ist ein Gottesdienst, auch die Ehe eine Vorschule fürs Himmelreich. Gefangen sind wir im Wort, aber darum frei nach außen. Auf dieser Grundlage wurde groß Wissenschaft und Kunst, Bildung und Kultur. Ein Gelehrter hat neulich dem Gustav-Adolf-Verein eine Summe Geldes vermacht in der Absicht, damit der Kultur zu dienen. Mit dem Evangelium schwinden unsere besten Kräfte. Seine Behauptung bringt auch dem Katholizismus Segen. Mit dem Evangelium sind aufs engste verbunden die Helden der Reformation, voran der derbe Luther, im Vergleich mit dem nach dem Zeugnis des Altkatholiken Döllinger und des Züricher Dichters Konrad Ferdinand Meyer niemand so tief in die deutsche Volksseele geschaut. Auf Grund solcher Kenntnis träumen wir nicht mehr von der Möglichkeit eines Bündnisses zwischen uns und Rom etwa gegen die Sozialdemokratie. Recht hat Bismarck, wenn er sagte: Ihr meint, die Jesuiten seien die Klippe für die Sozialdemokratie; ich sage, sie werden vielmehr ihre Verblindete werden. Das beweisen die letzten Wahlkämpfe in Bayern. Hierin lassen wir uns auch durch Stöcker nicht daraus bringen. Ein Münchener Blatt gab neulich unter dem Hinweis auf die vielen gemeinsamen Lehren dem Verbrüderungsgedanken Ausdruck, aber wir hätten nichts davon, als das Vorrecht, zuletzt

aufgezehrt zu werden. Darum gilt's fest auf dem Plane zu sein. Dazu bedarf es aber Protestantengeist, mehr protestantische Festigkeit. Es war ein schönes Wort unseres jetzigen Kaisers: Er liebe die Leute nicht, die immer sagen: Ja — aber; vielmehr halte er es mit denen, die sagen: Ja — also! Nur muß es auch in die Praxis umgesetzt werden. Bei dem jüngsten Bergarbeiterstreik unterzeichnet der Kurator von Bonn den Aufruf für die notleidenden Bergleute und wird darüber vom Kultministerium zurechtgewiesen, dabei hatten die Bischöfe tausende von Mark gespendet, ohne gerügt zu werden. Der Kurator war eben kein Bischof, nur ein preußischer Beamter. Nützig ist mehr Parität! Und nötig mehr protestantisches Ehrgefühl! Nur nicht immer: Gebt ihr ein wenig nach, so geben wir ein wenig nach. Das sind, sagt Luther, Schuster, die Scherben zusammenflicken. Nein! Mehr Festigkeit z. B. auf dem Gebiet der Wünsche! Als dem König von Preußen einst die Krone von Polen gegen Verzicht auf seinen Glauben angeboten, hat er erklärt: da sei Gott vor, daß ich meinen Heiland verleugne! Als eine Nichte des freisinnigen Königs Friedrich des Großen sich mit einem Russen vermählte, erklärte der König: Es ist unwürdig, die Konfession um äußerer Stellung willen zu wechseln. Und endlich: mehr Einigkeit unter den Evangelischen! Zwar keine Uniformierung! Manigfaltigkeit zeigt Lebenskraft. Aber bei aller Weithergigkeit bildet das Evangelium den Boden zur Einheit gegen den gemeinsamen Feind. Würde es sich um gleichgültige Dinge handeln, so könnten wir stille sein. Allein es gilt das Höchste. Seht, ob schon $\frac{2}{10}$ von Deutschland fast schon evangelisch war, seufzte unser Luther doch: „Wir blinde Deutsche, die uns immer die Wahrheit rauben lassen.“ Darum keine falsche Zufriedenheit! Durch die Wolken brach damals die Sonne. Sie soll nimmer verdunkelt werden. Wir stehen fest auf der Wacht, fest wie die Berge, grün wie die Tannen, fromm und frei. Und Gott ist unsre Burg. — Auf dieses mutige Zeugnis erscholl als mächtiges Echo aus der Versammlung der reformatorische Siegesgesang: „Ein feste Burg ist unser Gott“ und der frische Wind trug die Töne über die rauschenden Tannen, über das ehrwürdige Schloß hinauf zum Himmel.

Namens der hiesigen Ortsgruppe begrüßte nun Postmeister Lang die Versammlung mit etwa folgenden Worten: Anfangs habe die Wahl des hiesigen Platzes zu einem solchen Fest allerlei Bedenken hervorgerufen, allein die Mühigkeit der hiesigen Einwohnerschaft und die Frische unserer Vertrauensmänner habe alle Bedenken zerstreut. Wir wollen uns durch das zweifelhafte Wetter die Festfreude nicht stören lassen. Denn unabhängig von Wetter und allem äußeren ist protestantischer Geist. Die Sache unseres Glaubens treibt der evangel. Bund. Er möge es immer mehr tun in positiver Arbeit! Er möge stärker werden nach Mitgliederzahl und nach innerer Kraft! Er möge auch hier wachsen, seine Tagung schön verlaufen und viel Segen stiften!

Frische Vergnügung wehte uns entgegen, als Pfarrer Mahnert aus Warburg mit fröhlichem Gruß aus den kampfuntochten Bergen in Steiermark seine Ansprache begann. Schon auf seiner Reise hierher in Leoben's Straßen habe er in einer Begegnung mit einem Schwaben spüren dürfen, daß Württemberger ein Herz und eine offene Hand für die Sache des Evangeliums haben. Mögen 'aus jenen 20 M., die er erhalten habe, bald 2000 M. werden! Und nun erzählte er die Reformationsgeschichte seines Steiermarks. Das stumme Spiel, das 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg vor Kaiser Karl aufgeführt worden, hat Luthers Geist mit zum Himmel dringenden Tönen in heiligen Ernst verwandelt. Wie überall, waren auch in Steiermark schreckliche religiöse und kirchliche Zustände herrschend, aber schon 6 Jahre nach Luthers Aufstehen durchbrauste es das Land vom Erzgebirge bis zum adriatischen Meer, Landstände und Bürgertum schrien einmütig zu. Klöster werden leer, Prediger treten auf, Luthers Schriften werden verbreitet. Aber auf dem Marktplatz von Graz wird Hans Haas der Märtyrer gerichtet, während in Windischgraz die reformatorischen Schriften in Flammen aufgehen. Allmählich wird Graz fast ganz evangelisch. 20 Jahre findet kein Fronleichnamsfest mehr statt. Eigene Schule, eigene Universtität, blühendes Leben! Aber vom 9. Oktober 1572 erfolgt der Gegenstoß durch die Jesuiten im Verein mit der Regierung. Die Gegenwehr nützt nichts. An den Orten der Reformation wird der Rat aufgelöst und durch Katholiken ersetzt, die Führer werden verbannt, Kirchen in die Luft gesprengt. Wer weiß, wie die Steiermärker ihre Berge lieben, wo ihr Jodler so fröhlich klingt, begreift den Schmerz der Bürger und Köhler, als sie fort müssen.

In der Stille pflanzt sich das Evangelium fort hinter verschlossener Tür, in verborgenen, unterirdischen Katakomben wird das Evangelium gelesen, oft vor der Messe noch im schützenden Wald. Eine Magd birgt ihre Bibel unter dem Stroh einer störrigen Kuh. Welche Treue! Durch das Toleranzedikt des Kaisers Joseph 1781 wird's besser für die 2720 übrig gebliebenen Protestanten. Es werden 2 neue Gemeinden gegründet. Aber noch viele Beschränkungen: Keine Glocken, keine eigenen Kirchenbücher, evangelische Stolzgebühren gehören dem katholischen Priester! Erst 1861 unter dem jetzigen Kaiser Franz Joseph kommt die Verfassung. Und nun baut der Gustav-Adolf-Verein in 15 Jahren 5 Kirchen, zuletzt in Marburg an der Drau. Jetzt geht's vorwärts dort! Und Worte fröhlichster Zuversicht bildeten den Schluß des lebhaften Ergusses des frischen Redners, an die sich sehr passend der herrliche Schlußgesang des Liederkranzes „Das ist der Tag des Herrn“ angeschlossen. Gehobenen Geistes zog die Versammlung durch unser romantisches Schloßwäldchen an der ephraumranken Ruine vorbei in die Stadt hinunter.

Während des zahlreich besuchten, allgemein befriedigenden Festessens im blumenduftenden Saal des Gasthofs z. Varen würzte das Mahl zunächst Professor Dr. Hieber, der Vorsitzende des württemb. Hauptvereins des evang. Bundes, mit einem begeistert aufgenommenen Trinkspruch auf unsern allverehrten König Wilhelm, unsern Landesfürsten, den hohen Schirmherrn unserer evang. Landeskirche, zu dem wir als Evangelische mit Liebe aufschauen und in dem wir in besonderem Sinn den Träger einer evangel. Tradition erblicken, von dem wir wissen, daß in protestantischen Fragen ein Verlaß auf ihn ist, daß sein Rat in die Waagschale fällt, die den Interessen der evangelischen Kirche entspricht. — Oberbibliothekar Dr. Geiger von Tübingen brachte, einleitend mit den Schillerworten: „Wenn gute Reden sie begleiten.“ den Dank der Beteiligten für die gastfreundliche Aufnahme, die den Festgästen hier entgegengebracht worden. Der evang. Bund habe hier mit seinem heutigen Besuch eine alte Schuld abzutragen, denn schon in den ersten Jahren seines Bestehens habe er hier und im Bezirk guten Boden gefunden, da sich so viele in richtigem Verständnis für die Sache um die Fahne des Bundes gesammelt haben. Redner erinnerte dabei an den Gründer und langjährigen Vorsitzenden des Bezirksvereins, Hrn. Grafen v. Uxkull, und ließ seinen lebhaften Trinkspruch ausklingen in einem Sachsen Hoch auf die Stadt Neuenbürg. Delan Hermann von Heilbronn gab noch bekannt, daß Pfarrer Mahnert auf seiner Vortragsreise im Lande sich für evangelische Gemeindeabende zur Verfügung stelle. Doch schon läuteten die Glocken zusammen und luden ein zum Festgottesdienst. Fast überfüllt war die geräumige Kirche und es lag andächtige Weihe und Ewiglebensstimmung auf der zahlreichen Festgemeinde, als der Kirchenchor zur Eröffnung den vertrauensvollen 23. Psalm „Der Herr ist mein Hirte“ vortrug.

Nach dem frischen, allgemeinen Vortrag hielt Pfarrer Schüle aus Dürrmenz-Mühlacker eine ergreifende Predigt über 1. Thes. 5, Vers 5 und 6: „Ihr seid allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tags; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsternis; so laßt uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern laßt uns wachen und nüchtern sein.“ So weit Evangelium in uns ist und der protestantische Geist der Freiheit in uns wacht, gehören wir wirklich zu den Kindern des Lichts, die fröhlich forschen, täglich weiter kommen nach allen Seiten. Wenn wir aber aus übertriebenem Zargefühl nicht mehr zu sagen wagen, daß wir evangelisch sind, so beschämen uns die neugewonnenen Glaubensbrüder in Oesterreich, die ihren Eintritt in die evangelische Kirche für ihren größten Fortschritt halten und darum nicht mehr zurückschauen wollen, so sind wir nicht wert unserer glaubensstarken Ahnen, so setzen wir uns der Gefahr aus, alle unsere geistigen Güter zu verlieren. Darum laßt uns wachsam mit warmen Herzen eintreten für unseren Glauben und furchtlos bekennen in dem opferfreudigen Geist, der unsere Kirche begründete! Wer meint, durch Leistreten, durch Zurückstellen der eigenen Ueberzeugung, durch Gleichgültigkeit in Sachen der Religion den Streit vermeiden zu sollen, lebt nicht in der Wirklichkeit, denn er unterschätzt das allerwirklichste, den Zug des Herzens nach Licht. Darum laßt uns nüchtern sein mit hellem Auge! Freundlichen Empfang hat die Stadt dem evang. Bund gewährt. Es ist ein Geist hier wie dort. Laßt uns auch ferner einmütig weiterarbeiten für das Reich des Lichts! — Es sei noch mitgeteilt, daß das Opfer vom Festgottesdienst 165 M. 75 s betrug.

ngelium fort
enen, unter
gelesen, oft
Eine Magd
mer stürzen
eranzedikt des
ür die 2720
erden 2 neue
e Beschränk
Kirchenbücher,
katholischen
Kaiser Franz
un baut der
Kirchen, zuletzt
his vorwärts
fiagt bildeten
des frischen
der herrliche
ist der Tag
ites zog die
Schloßwäld-
vorbei in die
allgemein be-
den Saal des
nächst Prozes
würtemb.
nem begeistert
allverehrten
en, den hohen
zu dem wir
und in dem
einer evangel.
ffen, daß in
ihn ist, daß
en Interessen
erbibliothekar
einleitend mit
eden sie be-
zogen für die
stgästen hier
Bund habe
alte Schuld
Jahren seines
guten Boden
Verständnis
es gesammelt
Gründer und
ereins, Hrn.
haften Trank-
och auf die
a von Hell-
ahner auf
evangelische
Doch schon
den ein zum
die geräumige
d Ewigkeits-
de, als der
rauenstarken
vortrag.

Bejang hielt
er eine er-
es 5 und 6:
b Kinder des
noch von der
Lafen wie die
ächtern sein.
der prote-
cht, gehören
die fröhlich
allen Seiten.
gefühl nicht
ich sind, so
ubensbrüder
evangelische
ten und da-
so sind wir
n, so legen
stigen Götter
mit warmen
und furchtlos
der unsere
Leisetreten,
gung, durch
den Streit
Wirlichkeit,
den Zug
ns nüchtern
mpfang hat
Es ist ein
er einmütig
! — Es sei
Hgottesdienst

** Feldrennach, 26. Septbr. Anlässlich der diesjährigen Statistischerung wurde auch hier über die Abschaffung des Schulgeldes debattiert. Die Kollegien sind der Abschaffung nicht abgeneigt, deren Verwirklichung wurde aber um ein Jahr verschoben.

** Feldrennach, 26. Sept. Um einem fühlbar vorhandenen Bedürfnis der hiesigen Einwohner entgegen zu kommen und der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse die Hand zu nehmen, haben die Kollegien die Feststellung einer Baulinie von der Straße nach Pfingzweiler zur Mühlgasse beschlossen, resp. ins Auge gefasst.

** Neuenbürg, 25. Septbr. Wie mitgeteilt wird, beabsichtigt die Firma Kohlenberg in Gesteinmünde, wie kürzlich in Nagold so auch hier einen Seefischmarkt zu errichten. Es dürfte diese Absicht auch hier, wie in den anderen Orten, mit lebhaftem Interesse aufgenommen werden.

Gechingen, 26. Sept. Der heutige Hopfen-ertrag ist bereits verkauft. Es wurden 50-60 M. per Ztr. nebst bedeutendem Tringeld erzielt. — In Neuhengstett ist die Hopfenernte beendet, jedoch noch kein Kauf abgeschlossen, da bloß 40 M. per Zentner geboten werden.

Stammheim b. Calw, 26. Sept. Einzelne Hopfenproduzenten setzen zu 45 M. per Ztr. nebst Tringeld ab, andere halten zurück, in der Hoffnung, höhere Preise zu erzielen.

Nagold, 26. Sept. In Garsweiler hiesigen Oberamt ist durch Zündeln eines 5jährigen Kindes

der große Bauernhof des Andreas Lampart mit sämtlicher Fahrnis niedergebrannt.

Engberg, 25. Septbr. Die hiesige Papierfabrik von Weiß u. Cie. wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag von einem Schadenfeuer heimgesucht und ist zum größten Teil bis auf den Grund niedergebrannt. Sonntag früh halb 4 Uhr ertönten die Alarmsignale im Orte und die Dampfmaschine der Fabrik ließ ihre Rostpfeifen in die Nacht hinausgellen. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und auch von Niesern, Dürmeng-Mühlacker und Detishheim waren hilfsbereite Truppen angelangt, welche in gemeinsamer Anstrengung sich bemühten, des ungeheuren Feuers, welches die gegenüberliegenden Weinberge und das Engtal auf- und abwärts schauerlich beleuchtete, Herr zu werden. Die Fabrik bot dem gefährlichen Elemente ungeheuer viel Nahrung; große Mengen von Rohmaterialien (Zellulose, Papier, Lumpen etc.) waren aufgespeichert, die vielen maschinellen Einrichtungen — alles, alles wurde zerstört. Außerhalb der Fabrik lag eine große Anzahl von Harzfässern, welche, nachdem sie entzündet waren, graufige Qualm- und Flammensäulen zum nächtlichen Himmel emporwirbeln ließen. Beim Niederreißen eines Dachstuhles stürzten zwei Feuerwehrmänner mit hinunter; der eine davon, Zimmermann Rupp von hier, erlitt eine ziemlich schwere Verletzung am linken Fuß und wurde ins Spital nach Mühlacker verbracht. Der ganze vordere, riesige Fabrikkomplex liegt in einem Trümmerhaufen verwandelt da; dem eisenbahnfahrenden Publikum bietet sich bei der

Vorüberfahrt ein deutliches Bild von des Feuers Macht. Die beiden hohen Kamine ragen gigantisch empor; eins davon, das ältere, wird wahrscheinlich gesprengt werden müssen. Der Gesamtschaden wird auf über eine halbe Million Mark geschätzt, welcher von der Württembergischen und der Norddeutschen Feuerversicherung (Stuttgart bezw. Hamburg) zu decken ist. Der Betrieb wird voraussichtlich bald wieder, allerdings in beschränkter Weise, wieder aufgenommen werden können, da die jenseits des Kanals befindliche Abteilung infolge der aufopfernden Tätigkeit der Feuerwehren vor der Zerstörung bewahrt blieb. Arbeiterentlassungen sollen, wie seitens der Geschäftsleitung versprochen wurde, nicht stattfinden, da ja allerdings durch die Aufräumung des kolossalen Trümmerhaufens Beschäftigung genug da ist. Ueber die Ursache des gewaltigen Brandes ergeht man sich nur in Vermutungen, Bestimmtes weiß man nicht.

Vom Hagenstiege, 26. Sept. Am letzten Sonntag veranstaltete der Radfahrerverein Wimsheim ein Wettrennen ins Bürtal. 15 Radfahrer beteiligten sich daran; etwa die Hälfte derselben fuhren die ca. 25 Kilometer lange Strecke in 40-50 Minuten, gewiß eine staunenswerte Leistung, wenn man bedenkt, daß der Weg ziemlich uneben ist. Einige Radler mußten das Rennen unterbrechen, weil sie in der Nähe von Tiefenbach in von böbischer Hand gestreute Schuhnägel fuhren. Das Rennen verlief ohne jeglichen Unfall. Die Preisverteilung fand nachmittags 4 Uhr im Waldhorn in Wimsheim statt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die K. Weinbauschule zu Weinsberg.

Auf den 1. Januar 1906 sind für die Jahre 1906 und 1907 zehn Zöglinge in die Weinbauschule aufzunehmen.

Diejenigen Jünglinge, welche um Aufnahme sich bewerben wollen, werden daher aufgefordert, binnen vier Wochen bei dem Vorstand der Weinbauschule in Weinsberg schriftlich sich zu melden. Die Bewerber werden sodann zu einer Vorprüfung einberufen, welche anfangs Dezember stattfinden wird.

Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarbt, mit den gewöhnlichen Arbeiten in Feld und Weinberg bereits vertraut sein und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag gehörig aufzufassen.

Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge frei; dagegen haben sie alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten. Bei Fleiß und Wohlverhalten wird Aussicht auf Prämien gegeben. Die Neueintretenden sind verpflichtet, den vorgeschriebenen Lehrkurs bis zum Schluß des Jahres 1907 durchzumachen.

Die aufzunehmenden Zöglinge erhalten während des zweijährigen Kurses einen auf gründliche berufliche Ausbildung berechneten Unterricht. Neben der Befestigung und Weiterführung in den gewöhnlichen Volksschulfächern wird Unterricht in der ebenen und praktischen Geometrie, im Zeichnen, in den Elementen der Chemie, Physik, Mechanik, sowie theoretische und praktische Unterweisung im Feld-, Wein-, Gemüse- und Obstbau, sowie in der Viehzucht erteilt.

Falls einer der Zöglinge während des Lehrkurses an der Weinbauschule in das militärpflichtige Alter eintreten sollte, so kann er nach § 32 Ziffer 2 lit. f der deutschen Wehordnung vom 22. November 1888, 18. Februar 1901 (Reg.-Bl. von 1901, S. 275 ff.) bis nach vollendeter Lehrzeit zurückgestellt werden.

Um den Zöglingen fortwährend praktische Anschauung zu sichern, ist mit der Anstalt ein Grundbesitz von 39 Hektar 4 Ar verbunden, der in Gärten, Weinbergen, Ackerfeld und Wiesen besteht.

Mit den Eingaben sind ein Geburtschein, Impfschein, sowie ein Zeugnis des Gemeinderats über den Stand und etwaigen Grundbesitz des Vaters, über dessen Einwilligung zu dem Vorhaben seines Sohnes, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ein Staatsangehörigkeitsausweis vorzulegen.

Stuttgart, den 15. September 1905.

S. V.: Raier.

Forstamt Neuenbürg.

Stein-Akkord.

Am Samstag den 30. September, nachm. 4 Uhr

wird auf der Forstamtskanzlei dahier die Lieferung von 80 cbm Kalksteine (auf den Weihenweg, Wachhangweg und die Tröfzbachsteige) und 130 cbm Sandsteine,

die Beifuhr von 185 cbm Sandsteine und

das Kleinschlagen der Kalk- und Sandsteine auf den

Waldwegen des ganzen Forstbezirks im Abstreich vergeben.

K. Forstamt Enzklösterle. Papier- und Brennholz- Verkauf (Submission.)

aus Staatswald III Dietersberg
Abt. 20; V Sägekopf Abt. 3
(Weglinie); VI Langehardt Abt.
20, sowie Scheidholz aus sämt-
lichen Distrikten:

Nm.: Eichen: 14 Anbruch;
Buchen: 13 Scheiter, 146
Anbruch; Birken: 18 An-
bruch; Nadelholz: 31 Roller,
15 Scheiter, 13 Prügel, 1131
Anbruch.

Die Angebote auf die einzelnen Lose sind in Geld pro Raum, ausgedrückt, von dem Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Weigholz“ bis Freitag den 13. Okt., vorm. 10 Uhr beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im Gasthof zur „Aronc“ in Enzklösterle die Eröffnung derselben erfolgt, welcher die Bietenden anwohnen können. Abgabetermin 1. Febr. 1906. Losverzeichnisse unentgeltlich durch das Forstamt.

Neuenbürg.

Schöne Wohnung

von 4 ebent. 5 Zimmern mit Balkon und allem Zubehör an der alten Pforzheimer Straße auf 1. Januar 1906 zu vermieten.

Oberamtspfleger Kübler.

Neuenbürg.

Zimmer

hat sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Junge Mädchen

für leichte Fabrikarbeit werden bei hohem Lohn angenommen.

Carl Lichtensels

Pforzheim, Bleichstraße 56.

K. Oberamt Neuenbürg. Bekanntmachung, betreffend Feldbereinigung in Schwann.

Die Schlußtagfahrt findet am Samstag den 14. Oktober d. J., von vormittags 10^{1/2} Uhr an auf dem Rathaus in Schwann statt. Die Tagfahrt wird geschlossen, sobald Interessenten auf dem Rathaus nicht mehr anwesend sind.

Oberamtmann Hornung.

An die Besitzer von Wasserbenüt- zungsanlagen.

In Folge aufgetretener Klagen über mißbräuchliche Wasserflutung durch Werkbesitzer sieht sich das Oberamt veranlaßt, auf Artikel 40 des Wassergesetzes vom 1. Dezember 1900 hinzuweisen, wonach jede für Dritte nachteilige Aufstauung des Wassers, sowie jede unnötige Störung der Gleichmäßigkeit des Wasserabflusses verboten ist.

Insbondere ist zu vermeiden ein Absenken des Oberwasserspiegels an den Stauanlagen durch einen die zulässige Wassermenge übersteigenden Wasserverbrauch in Verbindung mit einem demnächstigen Aufstauen des Wassers. Es ist vielmehr darauf Bedacht zu nehmen, daß das Oberwasser während des Betriebs möglichst gleichmäßig auf der genehmigten Stauhöhe gehalten wird und daß das Wasser gleichmäßig abläuft. Auch muß beim Schließen der Arbeitsfalle stets die Leerstuhlfälle entsprechend geöffnet werden.

Neuenbürg, 26. September 1905.

K. Oberamt
Hornung.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die Herbstprüfung der hiesigen Volksschulklassen findet an folgenden Terminen statt:

Montag den 2. Oktober, morgens 8 Uhr Mädchenoberklasse; 10 Uhr Knabenoberklasse.

Dienstag den 3. Oktober, morgens 8 Uhr Mittelklasse; nachmittags 2 Uhr Unterklasse.

Den 26. Sept. 1905.

K. Ortschulinspektorat.
Uhl.

Plakate

zum Aufhängen in den Weinkellern:
Auszug aus dem Gesetz betr. den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken

vom 24. Mai 1901

sind à 50 J zu haben bei

C. Meeh.

Neuenbürg.

Das Fest des Evangelischen Bundes ist vorüber!
Es ist so schön ausgefallen, als wir nur erwarten konnten. Dazu hat besonders die Neuenbürger Bürgerschaft beigetragen, die so gastfreundlich Quartiere zur Verfügung gestellt, so liebenswürdig die Häuser geschmückt, bekränzt und besetzt und so zahlreich an der Versammlung sich beteiligt hat. Es drängt uns den Dank dafür, der schon in der Hauptversammlung namens des Hauptvereins ausgesprochen worden ist, auch unsererseits aufs wärmste auszudrücken. Gott segne Neuenbürg!

Namens des Bezirks- u. Ortsvereins:
Pfarrer Siegel. Postmeister Lang.

Schützenverein Neuenbürg.

Am 1. Oktober ds. Js.
findet unser diesjähriges
Nachbarschafts-Preisschießen

statt und bittet um recht zahlreiche Beteiligung
der Schützenmeister.

Anmeldungen zum Mittag- und Abendessen werden im „Bären“ bis Freitag entgegengenommen.

Programm:

Vormittags 9.30 Uhr: Abholung der Gäste am Bahnhof unter Vorantritt der Schützenkapelle N. S. H.,
vormittags 11 Uhr: Frühstücken mit Musik im Bären,
mittags 12 Uhr: gemeinschaftliches Mittagessen,
nachmittags 1 Uhr: Beginn des Schießens,
nachmittags 5 1/2 Uhr: Schluß des Schießens,
nachmittags 6 Uhr: gemeinschaftliches Abendessen und Preisverteilung im Bären.

Samstag den 30. Sept., Sonntag den 1. Okt.
bleiben unsere Geschäftsräume — Feiertage halber —
geschlossen.
H. Kulsheimer Nachf.
Eisenhandlung, Pforzheim.

Die zarte Blüte auf dem Feld
In reinstem Weiß erblüht:
Der Schnee, wie er vom Himmel fällt,
Ist weiß wie Ritschenblüt;
Ein reines Weiß die Unschuld liebt,
Doch nichts das Weiß erreicht,
Das
„Schneekönig“

der Wäsche gibt
Ganz schnell und spielend leicht.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Sämtliche
Schulbücher
empfiehlt zu billigsten Preisen
C. Meeh.

Neuenbürg.
Von heute ab wird jeden Tag
Mostobst
am Bahnhof ausgeladen, auch
werden ganze Waggons ab-
gegeben.
Silbereisen & Haif.

Calmbach.
Beleidigungs-
Zurücknahme.
Diejenigen Neuherungen, welche
ich im „Bären“ hier gegen R.
Dürr oder sonst jemand gemacht
habe, nehme ich hiemit be-
dauernd zurück.
G. Dürr.

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.

Montag, 2. Oktbr.,
abends 7 1/2 Uhr
Übung
des I., II. und III.
Zuges.
Das Kommando.

Neuenbürg.
Zu einem Waggon
Gaskoks
sucht noch einige Abnehmer.
Franz Andras jr.

Neuenbürg. Wohnung

von 3 bis 5 Zimmer in Balde
oder per 1. Januar von kleiner
ruhigen Familie gesucht.
Offerten erbeten an
Friedr. Waldbauer
Bügelmaschinenfabrik.

Neuenbürg.
Schellfische! Cablian!
bis Freitag frisch eintreffend
per Pfund 36 - empfiehlt
Karl Mahler.

Calmbach.
Mehrere tüchtige
**Steinklopfer und
Erdarbeiter**

finden sofort dauernde Beschäf-
tigung bei
Gebrüder Kiefer
Maurermeister.

Neuenbürg.
Neue Bismarkheringe
„ **Holl. Vollheringe**
„ **Kollmöpfe**
„ **Russ. Sardinen**
empfiehlt
Wilh. Raufer.

Höfen.
Eine trüchtige
Kalbin
und ein
jähriges Kind
hat zu verkaufen
Jakob Red.

19 861 Geld-Gewinne
670 000 Mark
müssen 27. Sept. bis 12. Okt.
gewonnen werden.
Wohlfahrtslose à M. 3.30
Armerlose à M. 3. —
Haupttreffer 75 000,
2 mal 50 000 M. u. s. w.
2 Lose mit Listen 6.60 M. versch.
3. Große Haupttag. Samstag.
Schon viele Haupttr. verl.

Rechnungsformulare
für Geschäftsleute
halte stets in den verschiedensten
Formaten vorrätig. Die Aus-
führung mit Firmendruck wird
rasch u. billig besorgt.
C. Meeh.

Hörheim

(3,8 km von der Eisenbahnstation Baihingen-Sersheim entfernt.)

Herbst-Anzeige.

Die Frühliese beginnt hier am Donnerstag den
28. September d. J., die allgemeine Weinlese am
Montag den 2. Oktober.

Die hiesigen Weinberge stehen heuer besonders schön und
prächtigt da, Krankheiten traten infolge rechtzeitiger Bekämpfung
mit den bekannten Mitteln gar nicht auf und haben die Stöcke
reichen und gesunden Behang und üppiges grünes Laub, so daß
ein recht gutes Erzeugnis, das auf ca. 3500 Hektoliter
Rotwein geschätzt wird, zu erwarten ist. Käufer sind freund-
lich eingeladen, insbesondere auch zur Besichtigung der Weinberge.

Schultheiß Hörnten.

Herbst-Anzeige

der weinbautreibenden Gemeinden des Oberamts
Bradenheim.

Die Weinlese beginnt am
Mittwoch den 27. September d. J.

Die Güte des Weines kommt dem vorjährigen gleich. Die
Weinberge sind noch vollständig belaubt und frei von jeder
Krankheit. Telephon in allen Orten vorhanden. Zur Berat-
ung der H. Weinläufer sind die Ortsvorsteher gerne bereit;
Bedienung unentgeltlich

Bradenheim	Erzeugn. 4000 hl	Michelbach	Erzeugn. 350 hl
Kleebrunn	6000 hl	Reipberg	3000 hl
Dürrenzimmern	3000 hl	Nordhausen	1000 hl
Frauenzimmern	600 hl	Nordheim	6000 hl
Haberthlach	1800 hl	Pfaffenhausen	900 hl
Hausen i. Zabern	2500 hl	Schwaigern	6000 hl
Kleingartach	2000 hl	Stetten a. Heuchelberg	1000 hl
Klingenberg	1500 hl	Stadheim	Erzeugnis 2000 hl
Reimsheim	2000 hl		

Erste Pforzheimer Puppenklinik

nur Bahnhofstraße 12, 3 Minuten v. Bahnhof
empfiehlt reichste Auswahl sämtlicher
Ersatzteile für Puppenreparaturen,
sowie

Spielwaren aller Art

zu billigsten Preisen.
Puppen zum reparieren
werden baldigst erbeten.

Reichste Auswahl. Beste Bedienung.
Habe meine
Modellausstellung
eröffnet und lade die verehrlichen Damen Neuen-
bürgs und Umgegend zu deren Besichtigung
höflichst ein.
Elisabeth Möckel, Modes
Pforzheim i. B., Bahnhofstraße 12,
(3 Minuten vom Bahnhof.)
Billigste Bezugsquelle für Damenhemden.